partydrogen

sauber**drauf!**

mind**zone**.info

mindzone ist eine Initiative von jungen Partygängern, die 1996 in München entstanden und mittlerweile bayernweit im Nachtleben aktiv ist.

Unter dem Motto „sauberdrauf!“ ist mindzone mit Infostand in Clubs und Diskotheken präsent und motiviert junge Leute, sich über ihre Gesundheit und Lebensgestaltung Gedanken zu machen. Ziel ist es, zur Diskussion anzuregen, für Gesundheit zu werben und den Drogenkonsum in der Partyszene nicht einfach als Selbstverständlichkeit hinzunehmen.

Auf unseren Aktionen suchen wir das Gespräch mit den Partygängern und informieren über die Risiken von legalen und illegalen Drogen. Außerdem verteilen wir Infomaterial, Ohrstöpsel, Traubenzucker, frisches Obst und Kondome.

Dieses Info-Booklet enthält Informationen über die Wirkungsweisen und Risiken der gängigsten Partydrogen. Weitere Informationen findest du auf der Homepage mindzone.info

Bei Fragen oder Problemen kannst du dich an das mindzone-Team wenden. Unter onlineberatung.mindzone.info beraten wir anonym, vertraulich und kostenlos.

Rechtzeitiges Handeln kann Leben retten!

Die meisten der in diesem Booklet aufgelisteten Substanzen fallen unter das Betäubungsmittelgesetz (BtmG). Du solltest dir bewusst sein, dass Erwerb, Besitz, Herstellung, Handel sowie Abgabe von illegalen Drogen strafbare Handlungen sind.

Drogenkonsum birgt immer ein unkalkulierbares Risiko für die körperliche und seelische Gesundheit. Wenn du Risiken vermeiden willst, dann verzichte auf Drogen!

Falls es jemandem nicht gut geht und sein/ihr gesundheitlicher Zustand nicht richtig eingeschätzt werden kann, immer einen Notarzt (112) rufen - da bleiben bis der Arzt oder die Ärztin eintrifft und mitteilen, was und wie viel die betroffene Person konsumiert hat. Diese Informationen sind äußerst wichtig für die weitere (not)-ärztliche Behandlung. Ärzte unterliegen der Schweigepflicht.

alkohol
bier. schnaps. wein.

Substanz
Trinkalkohol (Äthylalkohol, Ethanol) wird durch Vergärung bzw. Destillation verschiedener Grundstoffe gewonnen. Zu seiner Herstellung werden unter anderem Getreide, Früchte und Zuckerrohr verwendet. Der Alkoholanteil der daraus entstehenden Getränke ist unterschiedlich und kann bis zu 80 Vol.% betragen. Alkoholische Getränke fallen unter das Lebensmittelgesetz.

Direkte Auswirkungen
In geringen Mengen wirkt Alkohol enthemmend und auflockernd. Er erweitert die Blutgefäße, erhöht den Blutdruck und erzeugt ein Wärmegefühl. In größeren Mengen steigert er die Erregbarkeit und erhöht die Risikobereitschaft. Mit steigender Promillezahl verschlechtern sich Sehfähigkeit, Konzentrationsvermögen und Bewegungskoordination. Außerdem kann es zu Gleichgewichts- und Sprachstörungen (Torkeln, Lallen) kommen.

Unter Alkoholeinfluss sind Stimmungsschwankungen häufig. Eine heitere Stimmungslage ist dabei für die Betroffenen selbst und vor allem für die Umgebung meist unproblematisch. Eine gereizt-aggressive Stimmung kann dagegen entgleisen und zu unangenehmen bis gefährlichen Situationen auch für unbeteiligte Personen führen. Höhere Alkoholdosen können zu Bewusstseinstrübung bis hin zu vollständigen Gedächtnislücken (Filmriss) führen.
Die Unfallgefahr ist aufgrund von Selbstüberschätzung und verminderter Seh- und Reaktionsfähigkeit sehr hoch. Weit mehr als die Hälfte aller tödlichen Verkehrsunfälle passieren unter Alkoholeinfluss.
Alkohol dringt nach der Aufnahme direkt in die Blutbahn ein und zeigt, abhängig von der Menge und Konzentration eine rasche Wirkung (nach ca. 30 bis 60 Min.) Ein Großteil des Alkohols wird bereits im Magen aufgenommen der Rest im Dünndarm.
Der Alkoholabbau findet vorwiegend in der Leber statt.

Langzeitfolgen
Regelmäßiger Alkoholkonsum kann zu psychischer und körperlicher Abhängigkeit führen. Innere Organe wie Leber, Bauspeicheldrüse, Magen-Darm-Trakt, Nieren (Zirrhose, Magengeschwüre, erhöhtes Krebsrisiko) sowie Nervensystem und Gehirn werden durch regelmäßige Alkoholzufuhr geschädigt. In Folge regelmäßigen hohen Alkoholkonsums lassen Gedächtnisleistungen und intellektuelle Fähigkeiten nach. Im fortgeschrittenen Stadium können neben Persönlichkeitsveränderungen und Depressionen auch Wahnvorstellungen und Psychosen auftreten. Vor allem Nerven und Gehirn haben wenig Möglichkeiten, sich zu erholen, da die Schäden oft dauerhaft sind.

Was tun im Notfall?
Bei akuten Vergiftungserscheinungen (z.B. Bewusstlosigkeit) sofort den Notarzt rufen. Gegen einen Kater (Kopfschmerzen, Übelkeit, Kreislaufprobleme) helfen Vitamin C, Mineralwasser, Elektrolyte (z.B. Magnesiumpräparate, klare Brühe), Ruhe und frische Luft!

Substanz

Cannabis ist der Name der indischen Hanfpflanze, die den psychoaktiven Wirkstoff Tetrahydrocannabinol (THC) enthält.
Dieser Wirkstoff verursacht den Rauschzustand. In unseren Breitengraden sind die zwei Cannabis-Varianten Haschisch und Marihuana gebräuchlich: Als Marihuana (Gras) bezeichnet man die getrockneten Blütenstände der weiblichen Hanfpflanze. Unter Haschisch (Dope, Shit, Piece) versteht man das getrocknete Harz aus den Drüsenhaaren der weiblichen Pflanze. Der THC-Gehalt von Cannabisprodukten kann erheblich variieren.
Cannabisprodukte können pur oder mit Tabak in Joints oder in Pfeifen unterschiedlicher Art (z.B. Bong) geraucht werden. In Fett aufgelöst kann Haschisch auch gegessen oder getrunken werden (z.B. in Keksen, Kuchen, Tee).
Bei Nachweis von Cannabis im Straßenverkehr können Bußgeld und Führerscheinentzug drohen. Durch die hohe Fettlöslichkeit und die Einlagerung des THC im Fettgewebe ist der Konsum von Cannabis von allen Drogen am längsten nachweisbar. Im Blut kann Cannabis bis zu zwölf Stunden, im Urin bis zu vier Wochen und in den Haaren je nach Haarlänge mehrere Monate nachgewiesen werden (1 cm entspricht ca. einem Monat).
Erwerb, Besitz, Handel, Herstellung sowie die Abgabe von Cannabis ist laut Betäubungsmittelgesetz (BtMG) strafbar.

Direkte Auswirkungen

Die Wirkung ist stark abhängig von der THC-Dosis und der jeweiligen körperlichen und psychischen Verfassung des Konsumenten. Mit dem Einsetzen der Wirkung kann es zu Kreislaufproblemen, Mundtrockenheit, Übelkeit und Schwindel kommen. In der Regel verstärkt Cannabis die vorherrschende Gefühlslage. Es können mehrere Gefühle wie z.B. Gelassenheit, Freude, Angst, Scham, etc. gleichzeitig bestehen oder ineinander wechseln. Hohe Dosen führen zu Antriebslosigkeit und Gleichgültigkeit der Umgebung gegenüber.

cannabis
haschisch. gras. shit. **hanf.**

Je nach Stärke des Rausches verändern sich die Sinneswahrnehmung (Farb- und Geräuschempfinden) und das Raum-Zeit-Gefühl (meist Verlangsamung). Das logische Denken ist gestört, die Konzentration stark herabgesetzt. Es können Angst- und Panikzustände auftreten. Vor allem bei einer sehr hohen Dosierung sind auch Halluzinationen möglich.
Beim Rauchen von Cannabis tritt die Wirkung innerhalb weniger Minuten ein und hält ca. zwei bis drei Stunden an. Beim Inhalieren durch eine Wasserpfeife ist die Wirkung intensiver. Nach Verzehr von Keksen o.ä. setzt die Wirkung dagegen erst nach einer halben bis zu zwei Stunden ein. Je nach Füllzustand des Magens dauert der Rausch bis zu fünf Stunden. Beim Verzehr von Cannabisprodukten ist die Gefahr einer Überdosierung wahrscheinlicher, da das THC ohne Wirkstoffverlust (z.B. über den Rauch) aufgenommen wird.

Langzeitfolgen

Im Vergleich zu anderen Drogen wird THC als Depot sehr lange im Gehirn eingelagert. Bei regelmäßigem Konsum kann es zu allgemeiner Antriebslosigkeit und depressiven Verstimmungen kommen. Es treten möglicherweise irreversible Schädigungen des Kurzzeitgedächtnisses sowie Persönlichkeitsveränderungen auf. Bei psychisch vorbelasteten Personen kann der Konsum von Cannabis schwere psychische Erkrankungen (z.B. drogeninduzierte Psychosen) auslösen. Eine solche Vorbelastung ist vorher in der Regel nicht bekannt. Nach dem Absetzen von Cannabis können durchaus körperliche Entzugserscheinungen wie Schwitzen, Frieren, Übelkeit, Kopfschmerzen auftreten. Stärker ist jedoch das hohe psychische Abhängigkeitspotential von Cannabis, das sich mit dem von Alkohol vergleichen lässt.
Regelmäßiger Cannabiskonsum kann zu schweren Lungenschädigungen führen und erhöht das Lungenkrebsrisiko. Ein Joint schadet der Lunge in etwa so viel wie fünf Zigaretten.

Was tun im Notfall?

Im Zweifelsfall immer den Notarzt rufen!
Eine an einer Angst- und Panikattacke leidende Person an einen ruhigen Ort bringen und beruhigend auf sie einwirken (oft hilft Körperkontakt zu halten) und nicht allein lassen.
Bei Kreislaufproblemen Beine hoch lagern.
Unterkühlung vermeiden (Person mit Jacke oder Decke zudecken). Vor allem bei Heißhungerattacken kann Essen als beruhigende Maßnahme unterstützend wirken.
Die Einnahme von Vitamin C-haltigen Getränken (z.B. normaler Apfelsaft) schwächt die THC-Wirkung ab.

Substanz

Hinter Crystal verbirgt sich die Substanz Methamphetamin, die durch die chemische Reduktion von Ephedrin gewonnen wird. Methamphetamin ist etwa fünfmal so stark wie Amphetamin und hat einen Reinheitsgrad von ca. 90%. Methamphetamin kann unter den Namen „Crystal“, „Yaba“ (= verrückte Medizin), „Shabu“, „Meth“, „Piko“, „Ice“, „Crank“ und „Pervitin“ auftauchen.
Das kristalline Pulver wird in der Regel nasal (gesnieft, gezogen) oder oral (geschluckt) konsumiert. Seltenere und viel riskantere Konsumformen sind das Rauchen sowie die Injektion. Bei der Injektion von Methamphetamin oder beim Rauchen kann es sehr schnell zu einer akuten Vergiftung durch Überdosierung kommen.
Methamphetamin ist im Blut bis zu 24 Stunden, im Urin bis zu vier Tage nachweisbar. In den Haaren kann die Substanz mehrere Monate nachgewiesen werden.

crystal
methamphetamin. meth. yaba. **ice**

Direkte Auswirkungen

Das Wirkspektrum von Methamphetamin ist dem von Speed sehr ähnlich, nur um ein Vielfaches stärker. Methamphetamin ist ein Psychostimulans und wirkt stark aufputschend. Durch die Freisetzung der Botenstoffe Adrenalin, Noradrenalin und Dopamin steigt die Körpertemperatur, Puls und Atmung werden beschleunigt, der Blutdruck ist erhöht. Schmerzempfinden, Hunger und Schlafbedürfnis werden unterdrückt. Methamphetamin steigert die körperliche Leistungsfähigkeit, erhöht die Kontaktfähigkeit und führt zu vermehrtem Rededrang („Laberflash“). Bei höherer Risikobereitschaft mit gesteigertem Selbstbewusstsein ist die Kritikfähigkeit herabgesetzt. Zudem wirkt Methamphetamin euphorisierend, luststeigernd und enthemmend. Achtung: Safer Sex nicht vergessen!
Erwerb, Handel und Herstellung von Methamphetamin ist laut BtMG strafbar.

Langzeitfolgen

Methamphetamin ist eine stark auszehrende Substanz mit sehr hohem Abhängigkeitspotential. Regelmäßiger Konsum führt zu Aggressionen, Depressionen, seelischer Kälte und dem Verlangen nach Dosissteigerung.
Es kann zu ständiger Unruhe, Schlaf- und Kreislaufstörungen, Paranoia bis hin zur Amphetaminpsychose kommen. Außerdem sind Gewichtsverlust, Hautentzündungen („Speedpickel“), Zahnausfall, Magenbeschwerden und Krämpfe möglich. Bei Frauen kann der Monatszyklus gestört werden.
Das Schnupfen schädigt Nasenschleimhäute und Nasenscheidewand, das Schlucken die Magenschleimhäute. Der chronische Konsum schädigt die Nieren, begünstigt Potenzstörungen, Hirnblutungen und Schlaganfälle mit plötzlichen Lähmungen.
Es wird vermutet, dass der Konsum von Methamphetamin (vor allem beim Mischkonsum mit MDMA) zu irreversiblen Schädigungen im Gehirn führen kann!

Was tun im Notfall

Im Zweifelsfall immer den Notarzt rufen!
Da Methamphetamin meist einen relativ hohen Reinheitsgrad hat, kann es prinzipiell schneller zu gefährlichen Überdosierungen kommen als bei anderen auf dem Drogenmarkt erhältlichen Substanzen.
Zeichen einer Überdosierung sind Schwindel, Zittern, Fieber, Schweißausbrüche, Blutdruckabfall und Erbrechen. Es können Hirnblutungen ausgelöst werden, die Lähmungen - auch Atemlähmungen - zur Folge haben. Schlimmstenfalls kann es zu Bewusstlosigkeit und Herzstillstand kommen.
Bei Symptomen, die auf eine Überdosierung hinweisen, Notarzt rufen: 112!

Substanz
Ecstasy, Teile oder Pillen sind Szenebezeichnungen für eine Reihe von Amphetaminderivaten. Amphetaminderivate sind Moleküle, die durch kleine Änderungen der chemischen Struktur von Amphetamin (Speed) abweichen. MDMA ist die originäre und bekannteste Substanz. Chemisch artverwandte Substanzen sind MDA, MDE und MBDB. MDMA wird in verschiedenen Erscheinungsformen angeboten: Entweder als kristallines Pulver und in Kapseln - oder wie in den meisten Fällen - als runde, flache Tabletten mit unterschiedlichen Prägemotiven (z.B. Kleeblatt, Taube, Smiley, etc.). Name, Farbe, Größe und Form der Tabletten sagen nichts oder nur wenig über Qualität und Inhaltstoffe aus. Eine Pille enthält in der Regel zwischen 50 und 150 mg MDMA oder artverwandte Substanz. Häufig sind auch andere Stoffe in den Pillen enthalten, z.B. Speed, Medikamente, PMA, Atropin, m-CPP.

ecstasy
mdma. teile. **pillen.**

MDMA in kristalliner Form verfügt in der Regel über einen sehr hohen Reinheitsgrad und ist daher schwer zu dosieren.
MDMA ist im Blut bis zu 24 Stunden nachweisbar, im Urin zwei bis vier Tage, in den Haaren mehrere Monate.
Erwerb, Handel und Herstellung von MDMA ist laut BtmG strafbar.

Direkte Auswirkungen
MDMA bewirkt im Gehirn die Ausschüttung des körpereigenen Botenstoffes Serotonin (Glücksgefühlauslöser) und verhindert gleichzeitig die Wiederaufnahme des Serotonins in den körpereigenen Speicher. In geringem Maße bewirkt die Droge auch die Freisetzung von Dopamin und Noradrenalin (höhere Leistungsfähigkeit). Das Wirkungsspektrum von Amphetaminderivaten kann je nach Ausgangsstoff unterschiedlich sein: Bei MDMA, MDA eher antriebssteigernd und euphorisierend, bei MDE eher dämpfend und halluzinogen. In der Regel fühlt man sich entspannt, weniger gehemmt und hat das Gefühl, alles intensiver zu erleben. Daneben kommt es zu den typischen Anzeichen einer körperlichen Stresssituation:
Herzfrequenz, Blutdruck und Körpertemperatur steigen an, die Pupillen erweitern sich, Schwitzen, Mundtrockenheit, Verkrampfung der Kiefermuskulatur, Übelkeit und Schwindel können auftreten. Warnsignale wie Erschöpfung, Schmerz sowie Durst- und Hungergefühl werden unterdrückt. Durch Überhitzung (pausenloses Tanzen) und massiven Flüssigkeitsverlust droht ein akuter Kreislaufkollaps. Bei psychisch instabilen und vorbelasteten Personen können Angst- und Verwirrtheitszustände, schlimmstenfalls Psychosen ausgelöst werden.
Die Wirkung von MDMA setzt ca. innerhalb einer halben Stunden ein und dauert je nach Wirkstoff und Dosierung zwei bis fünf Stunden. Beim Abklingen der Wirkung kann ein „Stimmungskater“ einsetzen (Depressionen, Ängste, Erschöpfung, Schlaflosigkeit, niedrige Frustrationstoleranz).

Langzeitfolgen
Bei häufigerem Konsum und höheren Dosen kann es zu Leber- und Nierenschäden sowie zu Herzfunktionsstörungen kommen. Neueste Untersuchungen zeigen, dass MDMA Hirn- und Nervenschädigungen auslösen kann. Die Folge sind z.B. Gedächtnisstörungen, Konzentrationsschwäche, Sprachstörungen und Persönlichkeitsveränderungen. Regelmäßiger Ecstasy-Konsum bewirkt keine körperlichen Entzugserscheinungen, jedoch besteht die Gefahr einer psychischen Abhängigkeit
("feiern und gute Laune nur noch auf Pille").

Was tun im Notfall?
Im Zweifelsfall immer den Notarzt rufen! Eine an einer Angst- und Panikattacke leidende Person an einen ruhigen, geschützten Ort bringen. Selbst Ruhe bewahren, beruhigend auf die/den Betroffene(n) einwirken und sie/ihn nicht allein lassen. Ausreichend Getränke (Wasser/Saftschorle – kein Alkohol) bereitstellen/verabreichen und für Frischluftzufuhr sorgen. Bei Kreislaufproblemen die Beine hoch lagern.
Gegen Krämpfe und Muskelzittern helfen Traubenzucker und/oder Magnesiumbrause.

Substanz
GHB (Gamma-Hydroxy-Buttersäure) ist eine farb- und geruchlose Flüssigkeit mit einem leicht seifenartigen und salzigen Geschmack. In aller Regel wird GHB in kleinen Flaschen zu 5-10 ml verkauft. In Einzelfällen taucht die Substanz auch in Pulverform als Tablette oder als Kapsel auf. GBL (Gamma-Butyrolacton) und BDO (1,4-Butandiol) sind GHB-Vorläufer-substanzen, d.h. sie können vom Körper in GHB umgewandelt werden.
GBL (Gamma-Butyrolacton) ist chemisch mit GHB verwandt und hat die gleiche Wirkung, da es im Körper komplett zu GHB umgewandelt wird.

Illegal wird GHB/ GBL in Deutschland häufig unter dem Namen "Liquid Ecstasy" angeboten. Trotz des Namens haben GHB/ GBL aus chemischer Sicht mit Ecstasy nichts zu tun und unterscheiden sich in der Wirkung! GHB ist vielmehr ein Beruhigungsmittel, das in der Medizin zur Narkose eingesetzt wird, GBL ein industriell verwendetes Lösungsmittel. GHB/GBL ist nur sehr kurz nachweisbar, im Blut bis zu acht Stunden und im Urin bis zu zwölf Stunden.
Erwerb, Handel und Herstellung von GHB ist laut BtMG strafbar.

ghb/gbl
liquid ecstasy. **ko-tropfen**

liquid ecstasy

Direkte Auswirkungen
Die Wirkung von GHB/ GBL ist stark dosis-abhängig und variiert darüber hinaus je nach individueller Empfindlichkeit von Person zu Person. Überdosierungen sind häufig.
Bei Mischkonsum, v.a. mit Alkohol und/oder Opiaten oder Beruhigungsmitteln verstärken sich die unangenehmen Wirkungen erheblich. In geringen Dosen vermittelt GHB/ GBL ein Gefühl leichter Trunkenheit und Beschwingt-heit. Der Rausch ist ähnlich dem des Alko-hols. GHB/ GBL beeinträchtigt die Motorik und kann unwillkürliche und wiederholte Muskel-zuckungen auslösen. In hohen Dosen können neben raschem Blutdruckabfall, Kopf-schmerzen, Übelkeit und Erbrechen, Muskel-verspannungen, Orientierungslosigkeit auch Herzrhythmusstörungen und eine Dämpfung des Atemzentrums auftreten. Dies kann zu lebensbedrohlichen Zuständen, wie z.B. Herz-Kreislauf-Versagen, Atemstillstand, Bewusst-losigkeit sowie epileptischen Anfällen führen. Es werden immer mehr Todesfälle im Zusammenhang mit GHB/ GBL registriert! Die Wirkung beginnt ca. 5 bis 30 Minuten nach der Einnahme und hält über drei Stunden an, in Einzelfällen auch erheblich länger (bis zu 24 Sunden!).

Langzeitfolgen
Bei häufigem Konsum kann die Leber- und Nierenfunktion beeinträchtigt werden. Nicht selten berichten Konsumenten über länger anhaltende Gedächtnis- und Konzentrations-störungen. Der regelmäßige Konsum von GHB/ GBL kann zu Schlafstörungen, Ängst-lichkeit und Zittern führen – es besteht die Gefahr einer psychischen und körperlichen Abhängigkeit. Bei chronischem und hoch dosiertem Konsum kommt es beim Absetzen der Substanz zu schweren körperlichen Entzugssymptomen.

Was tun im Notfall?
Im Zweifelsfall immer sofort den Notarzt rufen (112) und mitteilen, welche und wie viel Drogen die betroffene Person konsumiert hat. Wird dem Notarzt die GHB-Einnahme ver-schwiegen, kann durch die Auswahl falscher Notfallmedikamente weiterer Schaden angerichtet werden.

GHB

Substanz
Ketaminhydrochlorid („K“, „Keta“, „Special K“, „Vitamin K“) ist ein Anästhetikum (Narkosemittel) und gehört zu den Halluzinogenen.

Ketamin wird von Pharmafirmen als Injektionslösung (Ketanest®) vertrieben, daher liegt die Substanz meist in flüssiger Form vor. Das flüssige Ketamin wird in der Regel oral eingenommen und in der medizinischen Anwendung intramuskulär injiziert. Für den nasalen Konsum werden Ketamin-Lösungen eingetrocknet und zu kristallartigem Pulver verarbeitet. Seltener sind gepresste Ketamin-Tabletten, die auch als Ecstasy gehandelt werden. Bei oraler Einnahme tritt die Wirkung nach ca. 15-20 Minuten ein, bei nasaler Einnahme bereits nach fünf Minuten.
Die Wirkungsdauer von Ketamin beträgt 40 Minuten bis 1,5 Stunden. Bei Ketamin in Pulverform kann es zu Verwechslungen mit Speed kommen. Eine „Line“ Ketamin bedeutet bereits eine enorme Überdosierung! Ketamin ist zwei bis vier Tage im Urin nachweisbar. Es wird allerdings nur auf Sonderanforderung untersucht und kann unter Umständen weitere Ergebnisse eines Drogenscreenings verfälschen.

ketamin
special k. **keta. k**

Direkte Auswirkungen
Es kann zu Halluzinationen kommen, Geruchs- und Geschmackssinn sind ausgeschaltet. Manche User berichten von einem Gefühl, aus dem eigenen Körper ausgetreten zu sein (Ich-Entgrenzung, Ich-Auflösung). Musik und Stimmen werden verzerrt wahrgenommen, Rededrang und Emotionen nehmen ab. Handlungsfähigkeit und Wahrnehmung sind stark eingeschränkt. Das Schmerzempfinden ist stark herabgesetzt oder gar ganz abgeschaltet. Achtung! Es besteht die Gefahr, sich zu verletzen, ohne es zu merken.
Vorsicht beim Trinken von heißen Getränken: Ein kochend heißer Kaffee kann als lauwarm empfunden werden. Kommunikation ist nur bedingt möglich, da Gedanken leicht abreißen und so der Faden verloren geht. Es kann zu einer sehr unangenehmen vollständigen Auflösung des „Ichs“ kommen. Der User weiß dann nicht mehr, wer und wo er ist.
Bei Überdosierung muss mit lebensbedrohlichen Symptomen wie Krämpfen, Gehirnschäden, Herzrhythmusstörungen und Atemdepression gerechnet werden. Da ein spezifisches Gegenmittel bislang nicht bekannt ist, können diese nur symptomatisch behandelt werden. Atemstillstand kann zum Tode führen!

Langzeitfolgen
Die Langzeitnebenwirkungen sind bisher kaum erforscht. Sicher ist jedoch, dass Ketamin-Konsum Psychosen und Gedächtnislücken („Filmriss“) auslösen kann. Zudem ist die Entwicklung einer psychischen Abhängigkeit möglich. Bei häufigerem Konsum sind Gehirn- und Nervenschäden möglich.

Was tun im Notfall
Im Zweifelsfall immer den Notarzt rufen! Eine an einer Angst- und Panikattacke leidenden Person an einen ruhigen, geschützten Ort bringen. Selbst Ruhe bewahren, beruhigend auf die/den Betroffene(n) einwirken und sie/ihn nicht allein lassen.
Bei Symptomen einer Atemlähmung (blaue Lippen, stockende und schwere Atmung) sofort den Notarzt (112) rufen.

kokain

kokain
pulver. schnee. **koks**

Substanz
Kokain (Kokainhydrochlorid) wird aus den Blättern des Coca-Strauchs gewonnen und chemisch zu einem weißen, kristallinen Pulver aufbereitet. Die gebräuchlichste Einnahmeform ist das Schnupfen durch die Nase. Kokain wird aber auch gespritzt, geschluckt oder geraucht. Wie Amphetamin (Speed) gehört Kokain zur Gruppe der aufputschenden Drogen (Stimulanzien). Der Wirkstoffgehalt des als Kokain verkauften Pulvers variiert stark (ca. 20 – 80 %). Häufig sind Streckstoffe wie z.B. Speed, Koffein und Milchzucker enthalten.
Im Blut ist Kokain bis zu 24 Stunden, im Urin zwei bis vier Tage und in den Haaren mehrere Monate nachweisbar.
Erwerb, Handel und Herstellung von Kokain ist laut BtMG strafbar.

Direkte Auswirkungen
Kokain führt zu erhöhtem Bewegungsdrang verbunden mit der Neigung zu pausenlosem Reden („Laberflash“) und stark herabgesetzter Selbstkritik. Es erhöht die Kontaktfähigkeit. Hunger und Müdigkeit werden unterdrückt. Während des Rausches sind Blutdruck und Körpertemperatur erhöht. Die Pupillen weiten sich und die Gefäße verengen sich. Herz und Kreislauf werden stark belastet, wodurch die Gefahr von Kreislaufkollaps, Störungen der Herzfunktion bis hin zu Herzversagen besteht.

Das Schlaganfallrisiko und die Neigung zu Krampfanfällen sind deutlich erhöht. Da die Denkabläufe schneller verlaufen, können Gedanken wirr werden und sich zu Angst- und Panikattacken steigern. Die Kombination mit anderen Drogen führt verstärkt zu Kontrollverlust und körperlichen Schäden.
Die Wirkung tritt in der Regel nach wenigen Minuten ein und hält ca. 10 bis 90 Minuten an. Nimmt die Wirkung ab, stellt sich eine Gegenreaktion ein. Diese ist gekennzeichnet durch Erschöpfung, Niedergeschlagenheit, innere Unruhe und Reizbarkeit („Stimmungskater“). Die schnell nachlassende Wirkung des Kokains verleitet den Konsumenten zur wiederholten Einnahme ("nachlegen"), wodurch es zu einer gefährlichen, unkontrollierbaren Dosissteigerung kommen kann.

Langzeitfolgen
Häufiger Kokain-Konsum kann zu chronischen, nur schwer heilbaren Entzündungen der Nasenschleimhaut führen. Bei Männern kann es zu Impotenz kommen, bei Frauen treten häufig Störungen des Menstruationszyklus auf. Länger anhaltender Konsum kann zu Persönlichkeitsveränderungen führen. Häufig treten Psychosen, Angstzustände, Depressionen und aggressives Verhalten auf. Die Unterdrückung des Hungergefühls hat oftmals einen Gewichtsverlust zur Folge. Kokain führt rasch zu einer starken psychischen Abhängigkeit. Kokain ist eine der am stärksten Sucht erzeugenden Substanzen.

Was tun im Notfall?
Im Zweifelsfall immer den Notarzt rufen!
Eine an einer Angst- und Panikattacke leidende Person an einen ruhigen, geschützten Ort bringen. Selbst Ruhe bewahren und beruhigend auf die/den Betroffene(n) einwirken, sie/ihn nicht allein lassen.

Substanz
LSD (Lysergsäurediäthylamid) ist ein farb- und geruchloses Pulver, das als Lösung auf einem Träger, wie z.B. Mikrotabletten (Micros) oder Löschpapier (Pappen,Tickets) gehandelt wird. LSD gehört zu den Substanzen, die in das Seelenleben eingreifen und die Sinneswahrnehmungen verändern (Halluzinogene). Es wird heute ausschließlich synthetisch hergestellt.
LSD ist im Blut bis zu zwölf Stunden und im Urin zwei bis vier Tage nachweisbar.
Bei "Hardusern" kann es bis zu drei Monate im Urin nachgewiesen werden. In den Haaren ist LSD mehrere Monate nachweisbar.
Erwerb, Handel und Herstellung von LSD sind laut BtMG strafbar.

lsd
trip. pappe. **ticket.**

Direkte Auswirkungen
Neben körperlichen Symptomen wie erweiterten Pupillen, Benommenheit, Mundtrockenheit, Herzklopfen und Übelkeit, macht sich die Wirkung von LSD v.a. auf der psychischen Ebene bemerkbar. Hier wird ein breites Spektrum von veränderter sinnlicher Wahrnehmung beschrieben. Konsumenten berichten von einer Reise („Trip“) in eine "andere Welt" mit verzerrten Sinneseindrücken und Verlust des Raum-Zeit-Gefühls. Die LSD-Wirkung wird von Person zu Person und von Trip zu Trip sehr unterschiedlich erlebt. Generell hängt die Wirkung nicht nur von der Höhe der Dosis ab, sondern v.a. von der jeweiligen körperlichen und psychischen Verfassung des Konsumenten (Set), den vorhandenen Erfahrungen sowie der äußeren Umgebung (Setting), in der das LSD konsumiert wird. Mit einsetzender Wirkung kann es zu Desorientierung und Gleichgewichtsstörungen kommen. Die größte Gefahr des LSD-Trips besteht im Hinblick auf die verzerrte Wahrnehmung und Sinnestäuschungen (Halluzinationen), die zu Fehlreaktionen und somit zu Unfällen oder im Extremfall zu selbstzerstörerischen Handlungen führen können.

Da LSD als Gefühlsverstärker wirkt, können Empfindungen, v.a. bei negativer Grundstimmung, plötzlich in Angstgefühle und Panik umschlagen. Meist ist es dann unmöglich, Wirklichkeit und Rausch auseinander zu halten („Horrortrips“).
Das LSD wird über die Mund- bzw. Magenschleimhaut aufgenommen. Die Wirkung beginnt ca. 30 bis 90 Minuten nach der Einnahme und hält zwischen 6 und 14 Stunden an. Durch die lange Wirkungsdauer von LSD können nicht nur angenehme Trips, sondern auch Horrortrips stundenlang anhalten.

Langzeitfolgen
Der menschliche Organismus bildet sehr schnell eine Toleranz (Gewöhnung) gegenüber LSD, d.h. eine wiederholte Einnahme zeigt weniger Wirkung. Bei häufigem Gebrauch und/oder bei labilen Personen kann LSD schwere psychische Probleme auslösen (z.B. Depressionen, Verfolgungswahn und Psychosen). Eine körperliche Abhängigkeit ist nicht bekannt. LSD kann jedoch psychisch abhängig machen.

Was tun im Notfall?
Im Zweifelsfall immer den Notarzt rufen!
Die betroffene Person an einen ruhigen, geschützten Ort bringen. Bei Angst- und Panikzuständen beruhigend auf die Person einwirken, sie nicht allein lassen.
Körperkontakt kann hier hilfreich sein.
Vitamin C- oder zuckerhaltige Getränke verabreichen, frische Luft zuführen.
Bei Kreislaufproblemen hilft es, die Beine hoch zu legen.

nachtschattendrogen

Substanz
Zu den Nachtschattendrogen zählen Engelstrompete, Stechapfel, Bilsenkraut und Tollkirsche. Die wichtigsten Wirkstoffe dieser Pflanzen sind Scopolamin, Hyoscyamin und Atropin. Die Pflanzen werden in frischem oder getrocknetem Zustand gegessen oder als Tee getrunken, als Salben zubereitet oder geraucht. Nachtschattendrogen sind aufgrund natürlicher Wirkstoffschwankungen sehr schwer zu dosieren.

nachtschattendrogen
naturdrogen. **hexendrogen**

Direkte Auswirkungen
Die Wirkung ist sehr stark dosisabhängig. Oral eingenommen tritt sie nach ca. 30 bis 45 Minuten ein und hält je nach Dosis und Konsumform fünf Stunden bis zu mehreren Tagen an!
Sie kann leicht narkotisch und bewusstseinserweiternd erlebt werden. Es können Wahrnehmungsveränderungen auftreten bis hin zum totalen Realitätsverlust. Mit dem Einsetzen der Wirkung kann sich ein Kribbeln auf der Haut bemerkbar machen. Es kommt zu extremer Mundtrockenheit ähnlich wie beim Cannabis-Konsum. Zusätzlich weiten sich die Pupillen und die Augen können extrem lichtempfindlich werden. Weitere mögliche Nebenwirkungen sind Schwindel, Taumeln und zeitweilige Blindheit.

Höhere Dosierungen können zu späteren Erinnerungslücken und Atemproblemen führen. Die Spannbreite zwischen der wirksamen psychedelischen und der tödlichen Dosis ist sehr schmal. Aufgrund der Wirkstoffschwankungen ist das Risiko für unabschätzbare Nebenwirkungen sehr hoch. Bei einer Überdosierung kann es zum Tod durch Atemlähmung kommen!
Vorsicht Lebensgefahr!

Langzeitfolgen
Sind bisher nicht erforscht.

Was tun im Notfall
Im Zweifelsfall immer den Notarzt rufen!
Eine an einer Angst- und Panikattacke leidende Person an einen ruhigen, geschützten Ort bringen. Selbst Ruhe bewahren, beruhigend auf die/den Betroffene(n) einwirken und sie/ihn nicht allein lassen. Bei Tobsuchtsanfällen oder Symptomen einer Atemlähmung (blaue Lippen, stockende und schwere Atmung) sofort den Notarzt (112) rufen.

Substanz
Der psychoaktive, suchterzeugende Wirkstoff des Tabaks ist Nikotin. Tabak wird meist in Form von getrockneten, fermentierten Tabakblättern konsumiert (rauchen, kauen, schnupfen). Der Rauch einer Zigarette enthält im Durchschnitt je nach Marke zwischen 0,1 und 1,4 mg Nikotin. Neben dem Nikotin enthält Tabak viele weitere giftige Begleitstoffe, wie z.B. Kondensat (Teer), Kohlenmonoxid, Cadmium, Blausäure, Ammoniak, etc.

Direkte Auswirkungen
Das Nikotin wird durch die Mundschleimhaut direkt aufgenommen und gelangt über den Blutkreislauf in das Gehirn. Der Rauch einer Zigarette führt zu leicht wahrnehmbaren körperlichen Veränderungen wie Herzbeschleunigung und Blutdruckanstieg. Nikotin erhöht die Wachheit, hebt leicht die Stimmung und mindert das Hungergefühl. Es ist ein starkes Nervengift. Circa 50 mg Nikotin oral aufgenommen, sind tödlich. Vor allem Kinder, die versehentlich auf Zigaretten herumkauen, können eine tödliche Nikotinvergiftung erleiden.

Rauchen schädigt die Atemwege (z.B. Asthma) und die Lunge (z.B. chronische Bronchitis). Nikotin und Kohlenmonoxid zusammen fördern das Risiko von Herzinfarkt, Schlaganfall oder Thrombosen (Gerinnselbildung) durch erhöhte Herzfrequenz und Blutdrucksteigerung bei gleichzeitiger Blutgefäßverengung und verringerter Sauerstoffzufuhr zu Organen oder Muskulatur. Regelmäßiger Tabakkonsum führt sowohl zu einer psychischen als auch zu einer körperlichen Abhängigkeit.

Langzeitfolgen
Zigarettenrauchen erhöht das Krebsrisiko deutlich (v.a. Lippen-, Kehlkopf-, Lungenkrebs sowie Magen- und Darmkrebs). Das Risiko, an Herz-Kreislauferkrankungen vorzeitig zu versterben, ist bei langjährigen starken Rauchern gegenüber Nichtrauchern um ein Vielfaches erhöht. Häufig ist der Geruchs- und Geschmackssinn beeinträchtigt. Je jünger man mit dem regelmäßigen Rauchen beginnt, desto schädlicher ist der Einfluss auf den Organismus und umso schwieriger ist es, sich das Rauchen wieder abzugewöhnen.

Substanz
Psychoaktive Pilze werden auch als „Zauberpilze“, „Magic Mushrooms“ oder „Psilos“ bezeichnet. In der Literatur der (Speise-) Pilzsammler werden psychoaktive Pilze den nicht verzehrbaren Pilzen zugeordnet. Sie gehören zur Gruppe der Halluzinogene.
Die bekanntesten Sorten: „Spitzkegeliger Kahlkopf“ (Psilocybe semilanceata), „Mexikaner“ (Psilocybe cubensis) und „Hawaiianer“ (Panaeolus cyanescens).

pilze
zauberpilze. magic mushrooms. psilos

Achtung: Psychoaktive Pilze können leicht mit anderen extrem giftigen Pilzarten verwechselt werden.
Psychoaktive Pilze enthalten als Wirkstoff Psilocybin oder Psilocin. Beide Stoffe sind im Betäubungsmittelgesetz aufgeführt und somit werden alle Handlungen, die zur Gewinnung des Rauschgifts aus Pilzen vorgenommen werden, strafrechtlich verfolgt. Das heißt, wer z.B. Zauberpilze trocknet, macht sich strafbar.
Der Wirkstoffgehalt unterliegt starken Schwankungen und ist immer abhängig von Pilzart, Herkunft und „Alter“ des Pilzes.
Pilze werden in der Regel in getrocknetem Zustand oral eingenommen. In frischen Pilzen zersetzen sich die Wirkstoffe innerhalb eines Tages und es entstehen Gifte und Schimmelpilze, die Übelkeit hervorrufen und unter Umständen Krebs hervorrufen können.
Die Wirkung tritt nach ca. 30 Minuten ein und hält drei bis sechs Stunden an.
Psychoaktive Pilze sind im Blut einige Stunden nachweisbar, im Urin zwei bis vier Tage. Erwerb, Handel und Herstellung psychoaktiver Pilze ist laut BtmG strafbar.
Seit 1998 fällt auch der Besitz wildwachsender psilocybinhaltiger Pilze aus der freien Natur unter das BtmG.

Direkte Auswirkungen
Auftreten können Übelkeit, Atembeschwerden, Herzrasen, Veränderungen von Puls und Blutdruck, Erhöhung der Körpertemperatur (Schweißausbrüche), Gleichgewichts- und Orientierungsstörungen.
Die besondere Gefahr besteht darin, dass es ähnlich wie beim Konsum von LSD zu unkontrollierbaren Angst- und Wahnvorstellungen (Horrortrips) und aus dieser Angst heraus zu Kurzschlussreaktionen kommen kann.
Ängstlichkeit bei der Einnahme, Unerfahrenheit oder psychische Probleme des Konsumenten begünstigen einen negativen Rauschverlauf.

Langzeitfolgen
Dauerhafter Konsum kann zu einer psychischen Abhängigkeit führen. Auch kann es zu einer Toleranzbildung (Gewöhnungseffekt) kommen, d.h. die Dosis muss erhöht werden, um die gleiche Wirkung zu erzielen.

Organschädigungen wurden bisher nicht nachgewiesen. Das Risiko beim Konsum von Psilos liegt eindeutig im psychischen Bereich: Bereits bei einmaligem Konsum können latent (verborgen) vorhandene Störungen ausgelöst werden. Eine Überdosierung ist bei Pilzen immer zu befürchten, da der Wirkstoffgehalt unter den einzelnen Pilzen stark schwankt. Bewahre für den Fall einer Vergiftung sicherheitshalber ein Exemplar des eingenommenen Pilzes auf. Ärzte und Krankenhäuser können so gezielter gegen das Pilzgift vorgehen.

Was tun im Notfall?
Im Zweifelsfall immer den Notarzt rufen!
Die betroffene Person an einen ruhigen, geschützten Ort bringen. Bei Angst- und Panikzuständen beruhigend auf die Person einwirken, sie nicht allein lassen.
Körperkontakt kann hier hilfreich sein.
Vitamin C- oder zuckerhaltige Getränke verabreichen, frische Luft zuführen. Bei Kreislaufproblemen hilft es, die Beine hoch zu legen.

Substanz

Speed ist eine Mischung verschiedener Amphetamine mit Verschnittstoffen. Amphetamine sind synthetische Drogen und gehören zur Gruppe der Stimulanzien ("Wachmacher"). Sie bewirken die Freisetzung körpereigener Botenstoffe (Adrenalin, Noradrenalin, Dopamin). Speed wird meist als weißes Pulver, selten in Tabletten- oder Kapselform gehandelt. Da die Substanz meist gestreckt ist, kann der Wirkstoffgehalt hohen Schwankungen unterliegen (ca. 10 bis 80 %). Es besteht zudem die Gefahr der Verwechselung mit Crystal (Metamphetamin).
Speed ist im Blut bis zu 24 Stunden nachweisbar, im Urin zwei bis vier Tage, in den Haaren mehrere Monate.
Erwerb, Handel und Herstellung von Speed ist laut BtMG strafbar.

speed
amphetamin. pep. **schnelles**

Direkte Auswirkungen

Speed steigert den Antrieb und unterdrückt Müdigkeit. Der gesamte Organismus wird in "künstliche Alarmbereitschaft" versetzt. Man glaubt aufmerksamer und leistungsfähiger zu sein. Hunger- und Durstgefühle werden unterdrückt, der Blutdruck steigt, das Schmerzempfinden ist vermindert, Aktivitäts- und Rededrang sind erhöht („Laberflash“). Bei höherer Risikobereitschaft ist die Kritikfähigkeit herabgesetzt.
Durch Überschreitung der eigenen Leistungsgrenzen (z.B. durch stundenlanges Tanzen ohne Pausen) unter Mobilisierung aller Energiereserven besteht die Gefahr eines körperlichen Zusammenbruchs. Es kann zu Herzrasen, Herzrhythmusstörungen, Muskelanspannungen (Kiefermahlen) und gefährlicher Überhitzung kommen. Höhere Dosen können Zittern und Brechreiz, schlimmstenfalls Hirnblutungen mit Lähmungen bis hin zur Bewusstlosigkeit und Herzstillstand bewirken. In allen Fällen muss sofort der Notarzt gerufen werden.
Die Wirkung setzt nach etwa 15 Minuten ein und hält ca. vier bis acht Stunden an, manchmal auch länger. Nach dem "Runterkommen" erfolgt eine typische "Gegenreaktion", d.h. man ist erschöpft, depressiv verstimmt und gereizt.

Langzeitfolgen

Bei häufigem Konsum setzt rasch eine Toleranzbildung ein (für die gleiche Wirkung werden immer höhere Mengen benötigt). Grundsätzlich kommt es bei Dosissteigerung zu einer Abnahme der erwünschten und einer Zunahme der unerwünschten Wirkungen. Bei Missbrauch über längere Zeit treten Schlafstörungen, starke Stimmungsschwankungen und aggressive Ausbrüche auf. Das Risiko, dauerhafte psychische Schäden wie Verfolgungswahn, Depressionen, und Psychosen davonzutragen, ist extrem hoch.
Amphetamine sind starke Appetitzügler. Die anhaltende Unterdrückung des Hungergefühls führt zu extremem Gewichtsverlust. Speed ist wegen seiner starken Nebenwirkungen keinesfalls als Mittel zum Abnehmen geeignet.

Was tun im Notfall?

Im Zweifelsfall immer den Notarzt rufen! Jemand, der unter Angst- und Panikzuständen leidet, sollte in einen ruhigen Raum gebracht werden. Wichtig ist, selbst Ruhe zu bewahren und beruhigend auf die betroffene Person einzuwirken und sie nicht allein zu lassen. Bei Kreislaufproblemen hilft es, die Beine hoch zu lagern. Traubenzucker und Magnesiumbrause lindern Muskelkrämpfe und -zittern.

speed

Diese Informationen sind keine Aufforderung oder Anleitungen illegale wie auch legale Drogen zu konsumieren und dürfen keinesfalls als solche missverstanden werden.

**Es gibt grundsätzlich keinen Drogenkonsum ohne Risiko.
Wer gesund leben und diese Risiken vermeiden will, der verzichtet auf Drogen!**

mindzone.info

2. Auflage! 2008

sauber**drauf!**
mind**zone**.info

copyright 2003-2008 **schönereWelt!** münchen. schoenere.de

lessingstrasse 3
80336 münchen

tel: 089-544 97-172
fax: 089-516 57-532

info@mindzone.info
www.mindzone.info